



Naturnahe Blühflächen –
gut für Wildbienen & Co.
und schön anzuschauen!





DAS WAR EIN HEISSER SOMMER

Kühe bei Ernst Moßhammer, Gruberbauer in Saalfelden, haben's gut. Auf der Weide gibt's auch Schatten, so dass es auch bei extremen Hitzetagen erträglich ist. FOTO: HANNES AUGUSTIN



Schön, aber anstrengend. Sie haben vielleicht auch an die armen Rindviecher auf schattenlosen Weiden in der ausgeräumten Flachgauer Landschaft gedacht, wenn Sie mit Ihrem Einkauf in Ihr überhitztes Auto auf dem schattenlosen Parkplatz beim Supermarkt gestiegen und im eigenen Schweiß gebadet worden sind. Menschen haben sich durch die aufgeheizten Straßen der Städte förmlich dahingeschleppt. Apathie, wohin man auch geblickt hat. Schicksalsergeben haben die einen wiedergekaut und die anderen ihre Klimaanlage eingeschaltet. Mag es kosten, was es wolle: Was zählt alles andere gegenüber meinem Anspruch an die Welt?

Andererseits „verdanken“ wir klimatisierten Büros auch vielerlei Ausfälle gegen das hitzeapathische Volk. Was in der Landschaft fehlen mag, wird im Schutzklima der Regierungsbürokratie „ausgeheckt“: Tempo 140, Standortbeschleunigungsgesetz oder „Türken raus“ und „Keiner rein“. Chaletdörfer werden über die Landschaft gestreut, Rekord-Seilbahnen errichtet, Straßen ufern aus, und Bauernland geht verloren – Hand in Hand damit auch die Versorgungssicherheit. Und alles trifft auf ein lethargisches Volk im Sommertaumel. Wie mit K.o.-Tropfen gefügig gemacht, lässt es sich seiner schönsten Kleider berauben.

Achtung: Wenn wir nur die Klimaanlage einschalten, die Fenster abdunkeln oder in den Keller gehen, um es erträglicher zu haben, sind wir auf dem falschen Weg. Um unsere Zukunft müssen wir uns schon kämpfen, wir müssen uns gegen Plutokraten ebenso wehren wie ge-

gen bauernschlaue Interessenvertreter. Wir müssen Mut haben und selbstbestimmt werden wollen. Es gibt ja auch viele gute Beispiele, die Vorbild sein können. Wir werden in unseren Heften künftig immer wieder einige davon vorstellen. Eines ist dabei aber schon zu bemerken gewesen: Smart und alert sind diese gerade Leute nicht. Es sind Menschen mit wachem Geist und Charakter, keine simplen Bären töter und Grobiane. Wahrscheinlich sind sie das, was man früher echte Österreicherinnen bzw. Österreicher genannt hätte (Fürchte Gott, Tue recht, Scheue niemand). Damals, als es noch nicht missverstanden werden konnte. Schenken Sie uns einen Teil Ihrer Kraft, um die Stimme des Naturschutzbundes noch kräftiger zu machen. Arbeiten Sie mit, liefern Sie Informationen und Ideen und helfen Sie mit bei deren Umsetzung. Wir sind dankbar für jede Unterstützung und sei sie auch finanzieller Art. Unabhängig sein und unabhängig bleiben erleichtert unser Tun.

Dr. Winfrid Herbst, Vorsitzender

P.S.: Der Heckenwettbewerb des Naturschutzbundes ist zu Ende gegangen, bald werden die Sieger feststehen. Nach diesem Sommer steht aber auch fest, dass es mit Hecken und Bäumen in der Landschaft noch viel mehr Gewinner geben könnte als Hasen, Rebhuhn oder Neuntöter – nämlich Weidetiere, die sich im Sommer oft genug auf schattenlosen Weiden durch die Hitze kämpfen müssen, und Menschen, die in der strukturarm gewordenen Agrarlandschaft wieder genüsslich ihren Blick schweifen lassen können.

Titelbild: Blühflächen für Menschen und Tiere © Hannes Augustin

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg; Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzende: Mag. Irmgard ILG, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dipl.-Päd. Hildegard AZIZ, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druck & Medienwerk GmbH, UW-Nr. 1193

Danke für die Unterstützung:





Abb. 1: Kirche St. Egid.



Abb. 2: Weiße Heideschnecken in Trockenruhe. FOTO: STEFAN KWITT [2]

INTERESSANTE SCHNECKENFUNDE AUS DEM SALZBURGER LUNGAU

Die Schnecken des Lungaus wurden von den Weichtierforschern Walter Klemm, Friedrich Mahler und Peter Sperling Mitte des 20. Jahrhunderts eingehender untersucht. Danach verlor sich das Interesse leider rasch, und es gab nur noch wenige bis keine aktuellen Daten.

Im Mai und Juli 2018 sammelte Hannes Augustin vom Salzburger Naturschutzbund einige Schneckengehäuse rund um die Kirche St. Egid im Ortsgebiet von St. Michael (Abb. 1). Die Schalen wurden später von der Malakologischen Arbeitsgemeinschaft des Haus der Natur Salzburg bestimmt. Zur großen Überraschung waren auch zwei Arten enthalten, die bisher nicht oder nur wenig aus dem Lungau bekannt waren: die Wulstige Kornschnecke (*Granaria frumentum*) und die Weiße Heideschnecke (*Xerolenta obvia*), die auch Östliche Heideschnecke genannt wird.

Bei einem Besuch von St. Egid Ende Juli 2018 wurde der Hang ober- und unterhalb der Kirche genauer untersucht. Insgesamt konnten 27 verschiedene Schnecken-Arten gefunden werden. Die Weiße Heideschnecke wurde bei der Kreuzigungsgruppe in großer Anzahl auf der Vegetation beobachtet. Die Tiere befanden sich gerade in Trockenruhe (Abb. 2). Der eingangs bereits erwähnte Walter Klemm nennt in

seiner Arbeit zu den Landgehäuseschnecken Österreichs die Art zwar für den Lungau, gibt jedoch anschließend keinen Fundort der Tiere aus dieser Region an.

Die Wulstige Kornschnecke, die nur etwa 8 mm groß wird, konnte am Hang oberhalb der Kirche ebenfalls gefunden werden (Abb. 3). Die Art gilt nach der Roten Liste der Weichtiere Österreichs als „gefährdet“ (VU vulnerable). Aus dem Lungau gab es bisher keine Nachweise, vermutlich wurden die Tiere immer übersehen.

Bei beiden Arten handelt es sich um wärmeliebende Schnecken, die in offenen, besonnten Biotopen leben. Oft werden Böschungen oder trockene Hänge besiedelt. Kommt es zur schleichenden Wiederbewaldung durch Sukzession, verlieren die Tiere ihre ökologische Nische und sterben lokal aus. Da für den unteren Hang Pflegemaßnahmen mit dem Grundbesitzer vereinbart wurden, dürfte diesem Szenario entgegengewirkt werden. Am Hang oberhalb von St. Egid weidet eine kleine Schafherde. Somit wird auch dort eine zunehmende Verbuschung vermieden. An der Böschung des St.-Egidi-Weges, der von der Hauptstraße zur Kirche hinaufführt, konnten ebenfalls Weiße Heideschnecken gefunden werden. Es waren jedoch deutlich weniger Tiere als bei der

Kirche. Hier dürfte die Intensivierung der Landwirtschaft problematisch sein, da sich zu häufiges Mähen und Überdüngung negativ auf die Bestandsentwicklung der Schnecken auswirken.

Zusammenfassend kann von erfreulichen neuen Funden aus dem Lungau gesprochen werden. Eine genauere Untersuchung der regionalen Schneckenfauna wäre für die Zukunft sehr wünschenswert.

Literatur:

Klemm, W. (1974): *Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich. Denkschr. österr. Akad. Wiss. Wien (math.-naturwiss. Kl.)* 117, pp. 1 - 503. Wien.

Reischütz, A. & P.L. Reischütz (2007): *Rote Liste der Weichtiere (Mollusca) Österreichs. In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere* (Hrsg.: K. P. Zülka). *Grüne Reihe* 14/2, pp. 363 - 433. Böhlau Verlag, Wien.

Sperling, P. (1975): *Zur Schneckenfauna des Lungaus (Land Salzburg, Österreich). Mitt. dtsch. malakozool. Ges.* 2, pp. 269 - 377. Frankfurt/Main.

Autor:

Stefan Kwitt, MSc, Haus der Natur, Museumsplatz 5, A-5020 Salzburg stefan.kwitt@gmx.at

Mitarbeiter der Malakologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg.



Abb 3: Wulstige Kornschnecke mit Lebensraum. FOTO: STEFAN KWITT

ARTENLISTE GASTROPODA ST. EGID (ST. MICHAEL/LUNGAU)

Landschneckenfunde ober- und unterhalb der Kirche St. Egid

Datum: 05.05.2018, 02.07.2018

leg. Hannes Augustin, det. Stefan Kwitt

Methode: Handaufsammlung

Datum: 23.07.2018

leg. et det. Stefan Kwitt

Methode: Handaufsammlung, Aussieben von Lockersubstrat (Analysesieb)

Fam. Valloniidae (Grasschnecken)

Vallonia costata (O. F. Müller, 1774),

Gerippte Grasschnecke

Vallonia pulchella (O. F. Müller, 1774), Glatte Grasschnecke

Fam. Pupillidae (Puppenschnecken)

Pupilla muscorum (Linnaeus, 1758),

Gemeines Moospüppchen (NT)

Fam. Enidae (Vielfraßschnecken)

Ena montana (Draparnaud, 1801),

Berg-Vielfraßschnecke

Fam. Clausiliidae

(Schließmundschnecken)

Cochlodina laminata

(Montagu, 1803),

Glatte Schließmundschnecke**

Macrogaster plicatula (Draparnaud,

1801)[= *Macrogaster plicatula*

grossa (A. Schmidt, 1856)],

Gefältelte Schließmundschnecke

Neostyriaca corynodes (Held, 1836),

Nadel-Schließmundschnecke**

Fam. Punctidae (Punktschnecken)

Punctum pygmaeum (Draparnaud,

1801), Gerippte Punktschnecke

Fam. Patulidae

(Schüsselschnecken)

Discus rotundatus (O. F. Müller,

1774), Gefleckte Schüsselschnecke

Fam. Euconulidae (Kegelchen)

Euconulus fulvus (O. F. Müller, 1774),

Hellbraunes Kegelchen**

Fam. Oxychilidae (Glanzschnecken)

Aegopinella sp.²

Fam. Pristilomatidae

(Kristallschnecken)

Vitrea subrimata (Reinhardt, 1871),

Enggenabelte Kristallschnecke

Fam. Vitrinidae (Glasschnecken)

Vitrina pellucida (O. F. Müller, 1774),

Kugelige Glasschnecke

Fam. Arionidae (Wegschnecken)

Arion sp.^{3**}

Fam. Bradybaenidae (Strauchschnecken)

Fruticicola fruticum (O. F. Müller,

1774), Gemeine Strauchschnecke**

Fam. Hygromiidae (Laubschnecken)

Xerolenta obvia (Menke, 1828),

Östliche Heideschnecke (syn. Weiße Heideschnecke)**

Monachoides incarnatus

(O. F. Müller, 1774),

Rötliche Laubschnecke**

Trochulus hispidus (Linnaeus,

1758), Gemeine Haarschnecke

Petasina unidentata (Draparnaud,

1805), Einzähnlige Haarschnecke

Fam. Helicidae

(Schnirkelschnecken)

Arianta arbustorum (Linnaeus,

1758), Gefleckte Schnirkelschnecke

Chilostoma achates (Rossmässler,

1835), Achat-Felsenschnecke (NT)

Isognomostoma isognomostomos

(Schröter, 1784),

Geritzte Maskenschnecke

Helix pomatia (Linnaeus, 1758),

Weinbergschnecke**

Anzahl der gefundenen Taxa: 27

SYSTEMATISCHE ARTEN-LISTE

Anmerkungen:

cf. = Artbestimmung unsicher

NT = Rote Liste Österreich

(Vorwarnliste)

VU = Rote Liste Österreich

(gefährdet)

** = Lebendfunde

Fam. Cochlicopidae

(Glattschnecken)

Cochlicopa cf. *lubricella* (Rossmässler, 1834),

Kleine Glattschnecke (VU)¹

Fam. Vertiginidae

(Windelschnecken)

Truncatellina cylindrica

(A. Férussac, 1807), Gemeine

Zylinderwindelschnecke (NT)

Vertigo pygmaea

(Draparnaud, 1801),

Gemeine Windelschnecke

Fam. Chondrinidae (Kornschnecken)

Granaria frumentum

(Draparnaud, 1801),

Wulstige Kornschnecke (VU)**

¹ Bestimmung unsicher, nur 1 Schale gefunden. Mehr Material nötig.

² Für Artbestimmung Untersuchung der Genitalanatomie nötig; nur Schalen gefunden.

³ Für Artbestimmung Untersuchung der Genitalanatomie nötig; nur unreife Tiere gefunden.



FOTO: WERNER KÖMIMIK

netzwerk:natur
Salzburg

KÄMPFT GEMEINSAM FÜR DIE ARTENVIELFALT

2006 schlossen sich Salzburger Naturexperten und Naturschutzinitiativen zu einer losen Verbindung zur gegenseitigen Unterstützung zusammen. Unser Ziel ist es, in Salzburg die Vielfalt an Tieren und Pflanzen sowie ihre Lebensräume zu erhalten. Dazu wollen wir mit aktiven Maßnahmen beitragen, unter unserem Motto „Artenvielfalt ist Lebensqualität“.

Die Biodiversität – die Vielfalt des Lebendigen – ist auch in Salzburg auf dem Rückmarsch. Die letzten Jahrzehnte waren von einem starken Verlust an natürlichen und naturnahen Lebensräumen und, damit verbunden, von einem markanten Schwund an Tieren und Pflanzen gekennzeichnet. Eine Studie beispielsweise belegt, dass in den Gemeinden Koppl und Eugendorf von 1953 bis in die neunziger Jahre, also in 40 Jahren, etwa 70 bis 80 % der Feuchtlebensräume verschwunden sind. Sie wurden entwässert und intensiviert, gedüngt und oft gemäht, aufgeforstet, mit Gewerbe und Siedlungen bebaut. Vor wenigen Jahrzehnten musste man nicht weit gehen, um im Sommer einen bunten Blumenstrauch zu pflücken; heute finden sich solche Wiesen meist nur noch in entlegenen Ecken oder an Straßenböschungen. Die damals in den Sommermonaten mit Insekten „gepflasterten“ Windschutzscheiben sind vielen von uns noch in Erinnerung. Heute sind die Insekten vielerorts – nicht nur von den Scheiben – verschwunden. Die Veränderungen in unserer Landschaft verlaufen schleichend und sehr langsam, das Aussterben von Arten oder ganzen Lebensgemeinschaften passiert meist im Verborgenen. Die Auswirkungen dieser Vorgänge betreffen uns jedoch alle.

„Das **netzwerk:natur Salzburg** hat sich zur Aufgabe gemacht, auf diese Prozesse aufmerksam zu machen, die Öffentlichkeit zu informieren und wachzurütteln, Lösungen aufzuzeigen“, sagt Claudia Wolkerstorfer, Botanikerin und Mitglied des **netzwerk:natur**.

Zum **netzwerk:natur** gehört eine Vielzahl an unterschiedlichen Organisationen. Dazu zählen mehrere Arbeitsgemeinschaften am Haus der Natur; Vereine, die mit großem Arbeitseinsatz Lebensräume wie Moore und Magerwiesen pflegen; der Naturschutzbund Salzburg und Forschungs-Institutionen wie die Universität Salzburg. Die Partnerorganisationen vereinen somit viel theoretisches und praktisches Fachwissen.

Mag. Claudia Wolkerstorfer (Biotopschutzgruppe HALM)

Exkursion

WISSENSBERG GAISBERG

Freitag,
21. September 2018

Treffpunkt: 13.00 Uhr Obus-
kehre Obergnigl (Endhaltestelle
der Linien 2 und 23)

Leitung: Dr. Winfrid Herbst,
Gaisberg-Koordinator der Stadt
Salzburg, Vorsitzender Natur-
schutzbund Salzburg

Route: Obuskehre Obergnigl
(450m) – Gersbergalm – über
Route 13 auf den Gaisberggip-
fel (1287m). Abstieg über Büf-
felsteig – Zistelalm – Speck –
Aigner Straße (Obus-Haltestelle
Valkenauerstraße, Linie 7)

Beschreibung: Was sieht man
am Gaisberg – was sieht man
vom Gaisberg. Heimat- und
Naturkundliches vom höchsten
Punkt der Stadt Salzburg.

Hinweise: Bedingt anstrengen-
de Wanderung; gute Kondition
und Trittsicherheit erforder-
lich, Höhendifferenz ca. 840
m, Dauer 6 Stunden. Maximale
Teilnehmerzahl: 20 Personen.

Kein Exkursionsbeitrag.
Entfällt bei Regen.

Anmeldung/Auskunft:
salzburg@naturschutzbund.at
0662 / 642909-14
(0664/3938326)



Gaisbergwanderung.

FOTO: HANNES AUGUSTIN



Blumenwiese mit Braunkehlchen
FOTO: WERNER KOMMIK

DANK AN LUNGAUER LANDWIRTE FÜR SPÄTE MAHD

Allen Lungauer Landwirten, die mit der ersten Mahd erst nach dem 15. Juni – oder noch besser erst Ende Juni – begonnen haben beziehungsweise beginnen, gebührt ein großer Dank. Sie haben mit einer späteren Mahd nicht nur die bunten Blumenwiesen im Talbereich erhalten, sondern dazu beigetragen, dass sich ein hoher Insektenreichtum (Bienen, Hummeln, Heuschrecken, Schmetterlinge ...) entwickeln konnte. Dieser bietet wiederum Nahrung für Wiesenvögel wie das Braunkehlchen. Die zahlreichen Wiesenblumen tragen auch zur Tiergesundheit im Stall (jede Blume eine Apotheke!) bei.

Mit der Erhaltung der artenreichen Lungauer Blumenwiesen – sie stellen ein Qualitätsmerkmal für die Naturschönheit im Biosphärenpark dar – erleiden diese Lungauer Landwirte finanzielle Einbußen (weniger Milchleistung – aber die gesündere Milch).

Wir Konsumenten können mit dem Kauf von Qualitätsprodukten aus diesen Blumenwiesen einen Ausgleich leisten: Heumilch stellt ein hochwertiges Lebensmittel dar, das zu Butter, Joghurt und Käse weiter verarbeitet werden kann – am besten natürlich aus Biobetrieben. Und schließlich sind da auch noch das Fleisch gesunder gefütterter Tiere und der Honig aus der reichen Blütentracht der Lungauer Wiesen zu erwähnen. Lauter gute Gründe, weshalb Konsumenten etwas für ihre Gesundheit und Bauern etwas für ihren vielfältigen Lebensraum tun können.

Werner Kommik, Ornithologe und VS-Dir. a.D., St. Michael

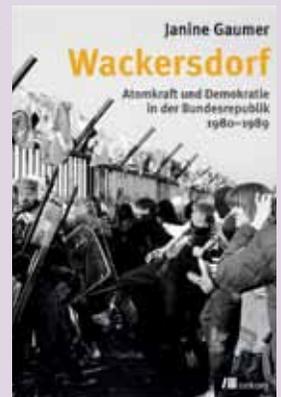
Hannes Augustin, Naturschutzbund Salzburg

Hemma Gressel, BirdLife Salzburg

Jakob Pöbacker, Kurator Ornithologie am Haus der Natur

Manfred Sampl, Bürgermeister der vielfaltleben-Gemeinde St. Michael

Buchtipps



Janine Gaumer

Wackersdorf

Atomkraft und Demokratie in der Bundesrepublik 1980 – 1989

368 Seiten, oekom verlag München,
2018, ISBN-13: 978-3-96238-073-1,
Preis: € 29,00

Ausnahmезustand in Bayern: Eine geplante Wiederaufarbeitungsanlage für Atommüll versetzte die Oberpfalz in den 1980er-Jahren in Aufregung. Eine eigentümliche Allianz aus Bürgerinitiativen, kirchlichen Kreisen, Naturschutzvereinen, Arbeiterschaft und autonomer Szene versuchte das Projekt zu verhindern. Am Beispiel Wackersdorf untersucht die Historikerin Janine Gaumer die Dynamik zwischen Protest und staatlichem Handeln: Wie organisierte sich die Anti-Atomkraftbewegung, und welche Strategien verfolgten ihre heterogenen Akteure? Wie reagierten die zuständigen staatlichen Instanzen, und welche unterschiedlichen Rollen nahmen Gerichte, Parlamente und Verwaltung in dem Konflikt ein? Ein spannendes Stück Zeitgeschichte aus der Provinz, das ganz Deutschland (und Teile Österreichs, insbesondere Salzburg) in Atem hielt.

UMSETZUNG DER AARHUS-KONVENTION IM LAND SALZBURG BRINGT MEHR BÜRGERBETEILIGUNG

Die Vorgaben des Übereinkommens von Aarhus (Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten) sowie ein diesbezüglich seitens der Europäischen Kommission gegenüber der Republik Österreich im Jahr 2014 eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren machen Anpassungen von Bestimmungen in diversen Bundes- und Landesgesetzen erforderlich.

Die anerkannten Umweltorganisationen Naturschutzbund Salzburg, Österreichischer Alpenverein – Landesverband Salzburg, Naturfreunde – Landesorganisation Salzburg und BirdLife Österreich fordern, dass ihnen bei allen landesgesetzlichen Materien, die aus dem Unionsumweltrecht hervorgegangene Rechtsvorschriften beinhalten (wie bspw Raumordnung, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und sohin u.a. Belange des Umwelt-, Gesundheits-, Natur-, Landschafts-, Biotop-, Artenschutzes betreffen), volle **Parteistellung** in Verfahren eingeräumt wird. Eine derartige Regelung müsste letztendlich auch im Sinne der Projektwerber sein, zumal andernfalls ebenso spätere Klagen zulässig sind und diese zu Verfahrensverlängerungen führen können. Auch der **Zugang zu Gerichten** (Berufungsrecht und das Recht, Revision gegen Erkenntnisse einzubringen) ist in diesem Zusammenhang gesetzlich zu verankern. Generell wird eine transparente Verwaltung, eine aktive Information der Öffentlichkeit und somit der einfache Zugang zu **Umweltinformationen** begehrt bzw. als selbstverständlich erachtet, um auch die eingeräumten Rechte angemessen in Anspruch nehmen zu können.

Mit den verlangten gesetzlichen und administrativen Maßnahmen soll gewährleistet werden, dass den NGOs – und damit der betroffenen Öffentlichkeit – die ihnen zustehenden Informations-, Beteiligungs- und Überprüfungs-Rechte gewährt und nicht länger vorenthalten werden.



Raúl Claro

Die Technosphäre Ein Essay

264 Seiten, oekom verlag
München, 2018,
ISBN-13: 978-3-96238-061-8,
Preis: € 25,00

Auf der Erde hat sich eine neue Realität entfaltet: die Technosphäre. Sie überzieht den Planeten mittlerweile nahezu lückenlos und macht uns immer abhängiger. Doch sie richtet sich wie ein Fremdkörper in den Räumen der Natur ein; sie zersetzt all das, was einmal das Leben hervorgebracht hat, und gefährdet so die Zukunft der Biosphäre. Der Essay beleuchtet die Entstehung, die Entfaltung und das Wesen der Technosphäre. Er skizziert aber auch eine Alternative: die Anthroposphäre – eine menschliche, von den biosphärischen Zwängen der Konkurrenz und des Wachstumsstrebens befreite Welt.

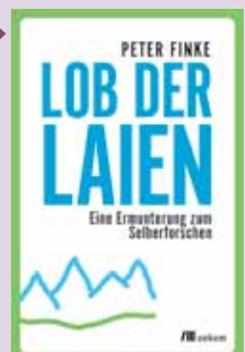


Peter Finke

Lob der Laien Eine Ermunterung zum Selberforschen

240 Seiten, oekom verlag
München, 2018,
ISBN-13: 978-3-96238-062-5,
Preis: € 20,00

Mit seinem »Lob der Laien« drängt Peter Finke dazu, die Arbeit der Amateure endlich ernst zu nehmen. Sie sehen ihre Umwelt nicht bloß durch Spezialistenbrillen und forschen ehrenamtlich nicht nur mit, sondern vor allem selbst, frei von institutionellen Machtthierarchien oder Karrierestress. In neun Vorträgen betrachtet der Vordenker und Kritiker der Citizen-Science-Bewegung eine gewandelte Berufs- und eine gestärkte Amateurforschung. Und er ist überzeugt: Die Ära der Nachhaltigkeit braucht beides.



ES IST ZEIT ZUM HANDELN

Sonja Vargyas

Oft höre ich den Ausspruch: Warum soll ich etwas ändern, wenn alle anderen alles weitermachen wie bisher; alleine kann man doch nichts erreichen.

Doch! Man kann! Denn... irgendjemand muss anfangen...

Und außerdem werden aus einem oft viele... Und:

Sei du selbst die Veränderung, die du wünschst für diese Welt.

(M. Gandhi)

Plastikmüll vermeiden

Vor einigen Tagen hat mich jemand gefragt, wie ich vorgehe, um so viel wie möglich Müll, vor allem Plastikmüll, zu vermeiden, und wie ich überhaupt darauf gekommen bin, in diesem Bereich etwas zu ändern. Da musste ich erst einmal nachdenken, wie alles so angefangen hat. Es waren wohl zwei Dinge, welche den Anstoß gegeben haben: Erstens wollte ich mich gesünder ernähren, und zweitens wurde mir aus mehreren Berichten über Müllverschmutzung und Plastikberge klar, dass hier etwas geändert werden muss!

Ich habe mich also darangemacht, meinen Einkauf umzustellen. Ich fing an, in Biogeschäfte zu gehen, da ich hier Lebensmittel bekomme, die nicht mit giftigen Chemikalien gedüngt und gespritzt werden.

Der große Vorteil der Biogeschäfte ist, dass man hier Obst und Gemüse, aber auch Brot und Gebäck weitgehend unverpackt bekommt. Ich nehme also meine Papier- und Leinensäcke mit in den Laden und befülle sie mit diesen guten Dingen. Auch Käse und Wurst kann man sich in mitgebrachte Behälter geben lassen. (Wird leider nicht überall gemacht, aber man kann fragen, und oft geht dies ohne weiteres.) Bei Getränken liebe ich unser Leitungswasser und gute Tees – und somit fällt hier ohnehin kein Plastikmüll an –, und außerdem spare ich so viel Geld und muss zudem nichts nach Hause schleppen. (Wer nicht immer nur Leitungswasser pur trinken möchte, findet auf unserer Homepage einige Tipps, wie man sich leicht gute Getränke selber machen kann, die auch super schmecken!). Schlagobers, Milch, Frischkäse und Aufstriche bekommt man auch schon im Glas, welches man entweder im Geschäft zurückgeben kann oder mit dem Altglas entsorgt und recycelt. Mittlerweile habe ich einige Geschäfte gefunden, in denen ich mir sogar Getreide (Weizen, Roggen, Dinkel, Kamut, Hirse, Reis usw.), Nüsse, Linsen, Kichererbsen und Nudeln in meine mitgebrachten Gläser abfülle. Das macht zudem richtig Freude, sich selbst aus großen Abfüllstationen Portionen herauszunehmen.



Zu viel Plastik-Müll FOTO: SONJA VARGYAS (2)

Der etwas andere Einkauf



Wie gehe ich also einkaufen?

Mit Leinensackerl, Papiersackerl (diese habe ich gesammelt in einer Schublade und brauche sie somit nur mit einem Handgriff für den Einkauf herauszunehmen). Weiters nehme ich mit: Glas- oder Edelstahlboxen und Glasflaschen.

Klar, an manchen Tagen, wenn wieder ein Großeinkauf ansteht, muss ich so manches tragen, aber dies passiert nur alle zwei Wochen. Da nehme ich mein Fahrrad mit einer Tasche voll mit leeren Flaschen (in Papiersäckchen eingewickelt, damit auf der Fahrt nichts beschädigt wird), und los geht's.

Selbst ausprobieren?!

Wenn ihr nun auch einmal ausprobieren möchtet, wie es ist, auf Plastik beim Einkauf zu verzichten und somit Müll zu reduzieren / vermeiden, könnt ihr ja gleich anfangen. Als erstes eine eigene Einkaufstasche mitnehmen, damit ihr nicht bei der Kassa ein Sackerl nehmen müsst. Dann könnt ihr beginnen, indem ihr im Geschäft darauf achtet, welche Dinge ihr unverpackt bekommt, wie z.B. Obst, Gemüse, Brot. Für diese Dinge gibt es in guten Geschäften Papiersackerl, die ihr bei den nächsten Einkäufen gleich weiterverwenden könnt! Weiters könnt ihr euch anschauen, ob es vielleicht eine Alternative zu den in Plastik verpackten Dingen gibt, wie z.B. bei Getränken, Milch, Aufstrichen usw., die es mittlerweile auch schon im Glas gibt. Bei einigen Dingen kann man vielleicht eine gesündere und umweltfreundlichere Variante finden – wie z.B. für die Nachspeise ein leckeres Nuss-Mus (im Glas) auf Obst genießen, anstatt Kekse aus der Plastikverpackung naschen, oder vielleicht kann man sogar auf so manches ganz verzichten?!

Wie schon oben erwähnt, können die Papiersackerl und Glasflaschen, die ihr bei dem Einkauf genommen habt, natürlich bei den nächsten Einkäufen weiterverwendet werden.

Einfach reinigen und aufheben, um diese neu zu befüllen!

Ich finde, es macht Freude und ist zudem faszinierend, aufmerksamer einzukaufen und damit Plastik und Müll zu vermeiden. Und vielleicht spart man sich sogar so manches Geld, weil man nicht so viele unnütze Dinge nimmt. Es ist spannend, und man kommt immer wieder auf neue Ideen und findet immer wieder neue Möglichkeiten, umweltfreundlicher und auch gesünder einzukaufen. Auch in allen anderen Bereichen im Leben, wie z.B. bei Kleidung, Putzmitteln, Kosmetikartikeln usw. gibt es noch viele interessante Dinge zu entdecken!

Macht mit!

Plastik / Müll vermeiden und reduzieren funktioniert in jedem Geschäft!



Wasserkrug statt Getränke aus Plastikflaschen. FOTO: SONJA VARGYAS

Tipp:

Folgende Geschäfte bieten vermehrt unverpackte oder in Glas verpackte Produkte an und sind zusätzlich noch Biogeschäfte:

Ökohof Feldinger

Walserfeldstraße 13,

5071 Wals,

Tel.-Nr.: 0662 / 850897

Rochusbof

Rochusgasse 6, 5020 Salzburg,

Tel.-Nr.: 0662 / 832798

Frau von Grün

Paris-Lodron-Straße 15,

5020 Salzburg,

Tel.-Nr.: 0662 / 881660

Itzlinger-Brot-Stand

am Grünmarkt

oder auf der Schranne,

Tel.-Nr.: 06228 / 2624

Erentrudisbof

Morzger Str. 40,

5020 Salzburg,

Tel.-Nr.: 0662 / 820754

Basic Supermarkt

Alpenstraße 75,

5020 Salzburg,

Tel.-Nr.: 0662 / 6262110

16. Internationale Salzburger Verkehrstage vom 15. -17. Oktober 2018

Ort: Große Aula der Universität Salzburg, Max-Reinhardt-Platz, 5020 Salzburg

Das Forum Mobil bringt zum 16. Mal internationale und nationale Expert*innen, erfahrene Kommunalvertreter*innen und technische Innovationen rund um das Thema „Mobilität & Verkehr“ nach Salzburg. Informieren Sie sich aus erster Hand über zukünftige Entwicklungen, Herausforderungen und mögliche Lösungen zur „**Mobilität mit Augenmaß – nachhaltige Lösungen für den touristischen Verkehr**“ und diskutieren Sie mit hochkarätigen Vertreter*innen der Branche – Referent*innen wie Fachpublikum gleichermaßen.

Detailprogramm und Anmeldung: www.forum-mobil.at





GEMEINDEN BLÜHEN AUF

Das Land Salzburg (Naturschutz) zeigt mit dem Projekt für ländliche Entwicklung „Naturnahe Blühflächen in Pilotgemeinden“ in Kooperation mit dem Naturschutzbund Salzburg und dem Naturgärtner Dr. Reinhard Witt, wie pflegeleichte naturnahe Blühflächen auf öffentlichem Grund angelegt werden können. Das Bisdorf Seeham, die Marktgemeinde Lamprechtshausen und die Stadtgemeinde Seekirchen sind mit ausgewählten Flächen Vorreiter bei dem Projekt.

Für Rückfragen:

Dr. Hannes Augustin, Naturschutzbund Salzburg, 0660 / 15 390 61
DI Astrid Glück, Land Salzburg, Naturschutz, 0664 / 43 401 98
Bgm. Peter Altendorfer, Bürgermeister Seeham, 0664 / 24 068 59

Das Vorhaben wurde im Spätherbst des vergangenen Jahres gestartet. Schon im Frühjahr 2018 zeigten sich erste Blüh-Erfolge. Nach einem zweimaligen gemeinsamen Einsatz zum Erlernen der richtigen Blühflächen-Pflege wurde das Projekt nun weitgehend abgeschlossen, und es kann die Entwicklung der Flächen ohne größere Pflegemaßnahmen gelassen beobachtet werden. Je nach Art der Blühfläche (Magerrasen, nährstoffreiche Fett-Wiese,...) ist eine unterschiedliche Behandlung (Jäten, Zeitpunkt und Häufigkeit der Mahd) erforderlich.

Unter Anleitung des Naturgärtners Reinhard Witt haben in Seeham neben Bürgermeister Peter Altendorfer auch Bauhofmitarbeiter, naturinteressierte Gemeindebedienstete sowie amtliche und nicht-amtliche Naturschützer*innen aktiv mitgewirkt. Mehrere naturnahe Blühflächen können in Seeham künftig auch besichtigt werden: die Böschung um das Gemeindeamt, Straßenrandstreifen im Ortsteil Gröm und im Norden von Seeham sowie eine Fettwiese beim Bienenerlebnisweg.

Ziel des Projektes war es, Erfahrungen mit der Anlage und Pflege von blüten- und insektenreichen Blühflächen in ausgewählten Gemeinden zu sammeln und die Erkenntnisse dann weiteren interessierten Gemeinden im Land Salzburg weiterzugeben. Das Interesse an Blühflächen nimmt jedenfalls landesweit zu, wie die Projektleiterin Astrid Glück (Amt der Salzburger Landesregierung) und Projektleiter Hannes Augustin (Naturschutzbund Salzburg) unisono betonen.

Hintergrund: Viele der öffentlichen Grünflächen werden als naturfern, als zu pflegeintensiv und kostenträchtig oder schlichtweg als unschön betrachtet. Außerdem bieten sie unseren (Wild-)Bienen und anderen Insekten und Vögeln kaum Nahrung oder Lebensraum. Eine naturnahe Ausrichtung solcher öffentlichen Flächen ist eine gute Möglichkeit, Blütenpracht und Leben in die Orte zurückzubringen. Und insgesamt sind die naturnahen Blühflächen im Schnitt auch kostengünstiger und viel pflegeleichter als naturfremde Rasenflächen.

Auf den Pilotflächen im Seeham, Lamprechtshausen und Seekirchen wurden bewusst extensive Ansaaten (kombiniert mit Initialpflanzungen) gewählt, die für die Sonderstandorte (Böschungen, Verkehrsinseln, Randstreifen, Grünanlagen) angepasst sind. In Zukunft soll zudem noch vermehrt mit regional gewonnenem Saatgut bei der Anlage von Blühflächen gearbeitet werden.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES SALZBURG UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raumes.
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



KLIMA- UND ENERGIESTRATEGIE SALZBURG 2050

Mit der langfristigen Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050 (www.salzburg2050.at) hat sich das Land Salzburg als Ziel gesetzt, dem Übereinkommen von Paris entsprechend in mehreren Zwischenschritten bis zum Jahr 2050 sukzessive klimaneutral, energieautonom und nachhaltig zu werden.

Diese ambitionierten Ziele können nicht alleine erreicht werden, sondern es bedarf insbesondere auch der Unterstützung und der Beiträge von Salzburger Unternehmen und Institutionen wie dem Naturschutzbund. Durch gemeinsames Vorgehen profitieren beide Seiten: das Land durch einen weiteren Schritt zum Erreichen seiner Klimaschutzvorhaben und der Naturschutzbund durch gemeinsame Maßnahmen mit Unterstützung des Landes, die einen Schritt in Richtung Energieeffizienz, Ressourcenschonung und damit auch Zukunftsfähigkeit bedeuten.

Der Naturschutzbund plant im Zusammenhang mit der Unterstützung durch SALZBURG 2050 eine thematische Schwerpunktsetzung auf die folgenden Bereiche:

- Auswirkungen des Klimawandels auf Ökosysteme und mögliche Antworten
- Informationen für die Klientel des Naturschutzbundes und Handlungsmöglichkeiten (z.B. klimafitte Bepflanzung des Gartens unter Beachtung von Naturschutzgrundsätzen)
- Bodenfunktionen/Bodennutzung
- Jugend/Schulungsprogramme
- Bekenntnis zu den Zielen der Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050 und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

PLÄDOYER FÜR CITY-BAHN ZELL AM SEE

Eine wirksame Maßnahme gegen den Dauerstau rund um Zell am See versprache ein von der Initiative PRO BAHN ÖSTERREICH und Dr. Karl Schambureck ausgearbeitetes Konzept einer City-Bahn Zell am See zu werden. Die City-Bahn könnte im 30-Minuten-Takt zwischen den Haltestellen Zell am See und Piesendorf verkehren. Durch die vorhandenen Zwischenstationen (Schüttdorf-Tischlerhäusl, Kitzsteinhornstraße, Areitbahn, Bruckberg, Zellermoos, Bruckberg Golfplatz und Fürth-Kaprun) können große Teile der Umgebung effizient erschlossen werden. Investitionen in die Infrastruktur sind nicht erforderlich, es ist nur die Bestellung zusätzlicher Zugleistungen durch das Land nötig. Die Umsetzung der Maßnahme würde hervorragend in die Klima- und Energiestrategie SALZBURG 2050 passen. Die Landespolitik ist daher gefordert, die City-Bahn Zell am See rasch zu realisieren.

Schüttdorf-Tischlerhäusl ist jetzt schon eine stark frequentierte Haltestelle.

FOTO: ARCHIV FORUM MOBIL



Diese Zielsetzungen verstehen sich bilanziell pro Jahr. Das Bezugsjahr für die Treibhausgasreduktion ist 2005 und entspricht dem Bezugsjahr der EU-2020-Vorgaben. Erneuerbare Energieträger sind wie in der Energieträgerklassifikation der Energiebilanzen (Statistik Austria) nach den EU-Vorgaben definiert. Die Treibhausgase entsprechen jenen der Zweiten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls.



Buchtipps



Wolff/Gebel/Geller-Grimm

Die Raubfliegen Deutschlands

Entdecken – Beobachten – Bestimmen

344 Seiten, über 400 farb. Abb., 6 Tab., geb., 12 x 19 cm, Quelle & Meyer, ISBN 978-3-494-01733-4, Preis: € 24,95

Raubfliegen sind äußerst attraktiv und faszinierend. Erstmals liegt eine nahezu vollständige fotografische Dokumentation der Raubfliegen Deutschlands vor. Damit schließt sich eine Lücke in der Bestimmungsliteratur. Ein reich illustrierter Bestimmungsschlüssel berücksichtigt alle in Deutschland bis heute nachgewiesenen Raubfliegenarten. Die Autoren liefern umfassende und fachlich fundierte Informationen über Entwicklung, Lebensräume, Lebensweise und Verhalten dieser Insekten. Die Artenporträts werden durch genaue Verbreitungskarten und ebenso brillante wie einzigartige Aufnahmen ergänzt.



Angelleine fesselte junge Ente

Junge Ente tierärztlich versorgt

FOTO: WOLFGANG SCHRUF (2)



Der „Haken“ bei manchen Anglern

Als hobbymäßiger Naturfotograf verbringe ich viel Zeit am großen Salzachsee. Es ist erstaunlich, was bei genauem Hinsehen so alles zu entdecken ist. Leider stolpert man dabei auch über jede Menge Müll, die die Angler hinterlassen, besonders am Wochenende: Dosen aller Art, Plastikflaschen, Bierflaschen, Verdauungsreste samt benutzten Papiertaschentüchern in den Gebüschchen, die lange Zeit nicht verrotten, ... und abgerissene oder gekappte Angelleinen, die von Bäumen hängen, sich um Sträucher gewickelt haben oder im Wasser liegen bleiben. Eine junge Ente verhedderte sich in einen solchen Angelschnur-Rest, der am Ufer um ein Schilfbüschel „drapiert“ war. Die Schlinge zog sich immer enger um das Bein der strampelnden Ente und schnitt sich regelrecht ins Fleisch. Das aufgeregte, ängstliche Gequacke machte mich auf die junge Ente aufmerksam. Mit dem Messer eines Passanten konnte ich die umwickelten Schilfbälme entfernen und die Leine durchschneiden. Der Rest wurde von Frau Dr. Haberpeuntner, einer Tierärztin, fachgerecht entfernt und verarztet. Ihr gebührt ein besonderer Dank, weil sie ihre Mittagspause dafür opferte und nichts dafür verlangte. Seitens der Stadt bemüht man sich redlich, dieses Naherholungsgebiet sauber zu halten. Das und die bezahlte Fischereikarte scheinen einige Angler als Freibrief für eine L.-m.-a.-A.-Mentalität misszuverstehen und als Berechtigung zur Vermüllung zu erachten, weil es die anderen schon richten werden. Und noch eines: Auch auf den Fischereikarten ist vermerkt, dass Zelten im Landschaftsschutzgebiet verboten ist, egal, ob mit Zeltboden oder nicht. Wo kein Kläger, da kein Richter !!! In Zukunft also Petri Wurscht?

Das Entenkind darf sich jetzt bis zum Flüggewerden im Tierheim Seekirchen von seinen Strapazen erholen.

Wolfgang Schruf, 5020 Salzburg, 0650 412 99 62

CIPRA ÖSTERREICH SIEHT ALPENSCHUTZ-KONFLIKTSTOFF IM SALZBURGER REGIERUNGSPROGRAMM



Die neue Salzburger Landesregierung (ÖVP, Grüne, Neos) stellte Ende Mai 2018 ihr Programm für die Zusammenarbeit bis 2023 vor. Trotz einiger erfreulicher oder zumindest maßvoller naturschutz-, verkehrs- und tourismuspolitischer Festlegungen beinhaltet insbesondere der Tourismusabschnitt auch konfliktträchtige Punkte. Neben sehr dehnbaren Formulierungen zu großen Beschneigungs-Speichern, die im Umsetzungsfall wohl zu ebenfalls großen Kontroversen wie aktuell im Vorarlberger Montafon führen werden, ist hier die explizite Unter-

stützung für ein konkret benanntes Seilbahnprojekt in Krimml brisant. Dieses von einzelnen nutzenziehenden lokalpolitisch aktiven Unternehmen betriebene Projekt hätte hohes Bedrohungspotenzial für den höchstrangigen Schutzstatus (Europadiplom) des Naturjuwels „Krimmler Wasserfälle“. Ein Spannungsverhältnis zu Verpflichtungen Österreichs aus der Alpenkonvention und ihren

Protokollen liegt auf der Hand, sagt Geschäftsführer Reinhard Gschöpf von der CIPRA Österreich.

Weitere Informationen:

www.salzburg.gv.at/salzburg_/Documents/koalitionsvertrag.pdf
www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/europa_gebiete/



BESUCH BEIM BIOHOF VORDERREITH IN ADNET

Wer über die Alte Krispler Straße von Adnet bergwärts fährt, dem sei vorweg verraten: Ein e-Bike erleichtert das Weiterkommen, ohne Unterstützung kommen nur die Härtesten durch. Jedenfalls lohnt es sich, wenn man die wilden Haufensiedlungen an den Hängen hinter sich gelassen hat und sich im Wald bergwärts quält, beim Schild „Biohof Vorderreith“ links der Straße einzuhalten und dem Güterweg dorthin zu folgen. Die Besitzerfamilie (Gerti und Mathias Höllweger, Wimberg 14) setzt sich seit Jahren sehr kritisch mit der geplanten 380-KV-Leitung auseinander, deren Masten auf der herrlichen Sonnseite des Salzachtales wie Geschwüre wirken würden. Dazu kommt, dass zahlreiche Standorte der Leitungsmasten in geologisch äußerst unruhigem Gelände zu liegen kämen. Man ist deshalb auch schon besonders neugierig, wie das Ehepaar Höllweger

selbst mit der Landschaft umgeht. Die erste Überraschung ist ja schon die Ausgestaltung des Güterweges: kein breites, graues und überhitztes Asphaltband, sondern nur zwei helle, betonierete Bahnen. Sie lassen dazwischen genug Platz zum Versickern des Regens, zum Blühen und sind – so sagt der Bauer – im Winter auch gut zu räumen. Rundum sind artenreiche Wiesen und Hecken. Der Tennengauer Eindachhof innen und außen sorgfältig instand gesetzt, liegt inmitten eines ausgedehnten Streuobstgartens. All das Schöne rundum ist wahrscheinlich das Elixier, das die Gesichter der beiden so freundlich und ausgeglichen macht. Es gibt in der Saison Obst (Birnen, Zwetschken, Äpfel) zu kaufen und danach daraus Gebranntes (vorher anrufen: 0664/73027011). Und es gibt viel zu reden und zu zeigen. Machen Sie einmal einen Abstecher zum Vorderreith-Hof. Lassen Sie sich

zeigen, was dort auf dem Spiel steht. Sie werden wieder neue Energie tanken, um der schleichenden Zerstörung unserer Heimat entschiedener entgegenzutreten zu können.

WH

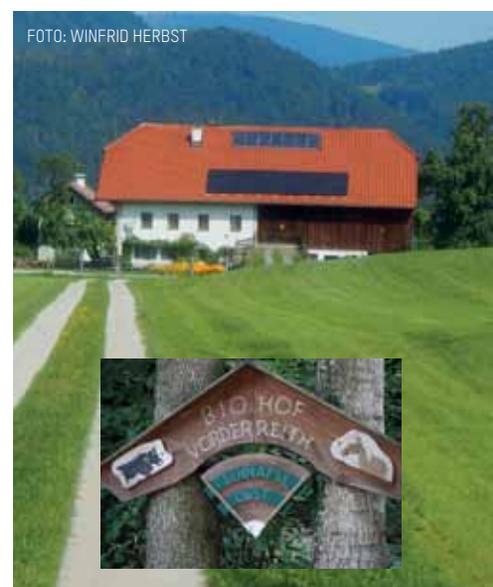


FOTO: WINFRID HERBST

Familie Feldinger.

FOTO: STANDBILD, CLAUDIA WUPPINGER



ÖKOHOF FELDINGER

„VON KOPF BIS FUß AUF BIO EINGESTELLT“

Bio ist beim Ökohof Feldinger nicht nur ein Trend. Schließlich hat sich die Familie Feldinger schon vor fast 30 Jahren dem biologischen Gemüseanbau verschrieben. Man könnte fast sagen: Es ist eine Lebenseinstellung. Und die Familie Feldinger und das Ökohof-Team sind von Kopf bis Fuß auf Bio eingestellt.

Schon seit dem Jahr 1999 versorgt Elisabeth Feldinger mit ihrem Team die Salzburger und auch die bayrischen Nachbarn mit ausgewählten Bio-Produkten und feinstem Gemüse aus dem eigenen Anbau: von der Karotte aus dem satten Erdboden aus Eigenbau über garantiert biologische, regionale Milchprodukte bis hin zu Waschmitteln und Naturkosmetik – nicht nur, weil es uns Menschen gut tut, sondern auch unserer Umwelt zuliebe.

In zweiter Generation steht das Familienunternehmen für eine bewusste biologische Lebensweise.

Das Stammhaus in Wals bietet ein breites Vollsortiment an Bio-Lebensmitteln, Naturkosmetik und Haushaltsartikeln. Zu den großen Stärken im Sortiment zählt selbstverständlich die große Gemüseabteilung, aus welcher man frei wählen kann und sich nicht für Vorsortiertes und bereits Verpacktes entscheiden muss. Denn rund um das Stammhaus in Wals wird das feine Bio-Gemüse angebaut und direkt frisch geliefert. Wissen sollte man auch, dass es hausgemachten Knödel und Aufstriche gibt, die allesamt mit Dinkel-Vollkornmehl hergestellt sind. Die Torten sind außerdem ausschließlich mit Honig gesüßt.

Weiters befindet sich auch noch ein Ökohof Feldinger im Rochushof-Areal in Maxglan. Auch hier findet man ein Vollsortiment an Bio-Lebensmitteln bis hin zur ausgewählten Naturkosmetik. Die tolle Kuchen-Theke rundet dieses Angebot ab. Hausgemachte Pizza, Quiche usw. können auch für den Genuss zuhause mitgenommen werden.

Diese Vielfalt an Bio-Artikeln, die es beim Ökohof Feldinger zu finden gibt, zeigt, dass es nicht mehr braucht als die Natur, um ein gesundes Leben zu führen. (PR)

Ökohof Feldinger Stammhaus Wals

Walserfeldstraße 13, 5071 Wals

Telefon: +43-662-850897, E-Mail: office@oekohof.at

Ökohof Feldinger im Rochushof

Rochusgasse 6, 5020 Salzburg

Telefon: +43-662-832798, E-Mail: rochushof@oekohof.at



Mitglieder werben Mitglieder

Die Arbeit im Naturschutzbund wird zum großen Teil ehrenamtlich geleistet. Die Beiträge und Spenden der Mitglieder sind unsere wesentliche finanzielle Grundlage. Damit ist es uns möglich, den Natur- und Umweltschutz konsequent zu vertreten. Der Naturschutzbund braucht Menschen, die mit Wissen, Zeit und Einsatzwillen dabei mithelfen.

Melden Sie sich, wenn Sie Ihrem Leben einen neuen „Spin“ geben wollen: salzburg@naturschutzbund.at

ZUM KREBSVORKOMMEN IN KÖSTENDORF

Leider konnte das im Gunzerbach am Tannberg (Gemeinde Köstendorf) vermutete Steinkrebs-Vorkommen – vgl. Beitrag in unserer Ausgabe 2-2018 – nicht bestätigt werden. Sowohl weitere eigene Untersuchungen als auch eine offizielle vom Gewässerschutz des Landes Salzburg (Dr. Andreas Unterweger) beim Ingenieurbüro für Ökologie „ARTENreich OG“ in Auftrag gegebene Untersuchung kam zum Ergebnis, dass der Gunzerbach mit dem aus Amerika stammenden Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) besiedelt ist. Der Signalkrebs konnte eindeutig an Hand der Bestimmungsmerkmale identifiziert werden (glatte Scheren, zwei Postorbitalknoten, typisches helles Scherengelenk, Scherenunterseite rot, parallele Rostrumseiten). Im Gewässer konnten aber auch unzählige Larven des Feuersalamanders dokumentiert und in einem künstlich angelegten Teich auch mehrere Individuen der Gelbbauchunke nachgewiesen werden.



Signalkrebs
FOTO: HELGA KRANZINGER

BIOTOPSCHUTZGRUPPE GASTEINER-TAL SUCHT MITARBEITER

Fritz Petutschnig und Inge Pichlmair aus Hofgastein, die sich viele Jahre aktiv um den Erhalt der Natur im Gasteiner-Tal bemüht haben, suchen naturinteressierte Menschen aus dem Tal, die die Anliegen der Biotopschutzgruppe unterstützen bzw. fortführen wollen. Der Naturschutzbund Salzburg steht mit Rat und Tat zur Seite.

Information & Kontakt:

salzburg@naturschutzbund.at, Tel. Petutschnig: 0676 / 44 570 77.



Inge Pichlmair und Fritz Petutschnig
bei der Patschgwiese in Dorfgastein
FOTO: HANNES AUGUSTIN

ES BLÜHT ENTLANG DER SALZBURGER LOKALBAHN IN WEITWÖRTH

Positiv aufgefallen ist unserem Vorstandsmitglied Mag. Karin Widerin die Umgestaltung der Anlagen bei der Lokalbahn-Haltestelle Weitwörth-Nußdorf. Der Bahnhof wurde 2017 umgebaut und zeitgemäß ertüchtigt. Dabei wurde – wie es an der Grenze zum Natura-2000-Gebiet *Salzach-Auen* unabdingbar, aber grundsätzlich überall wünschenswert ist – das Wartehaus auf dem Bahnsteig mit „vogelfreundlichem“, gemustertem Glas ausgestattet. Zudem wurde für eine naturnahe Gestaltung der Böschungen der Gleisanlagen Sorge getragen. Der Naturschutzbund bedankt sich bei den Verantwortlichen der Salzburger Lokalbahn für die geschaffenen und gleichzeitig nützlichen, artenreichen wie schönen Blühflächen am Bahndamm.



Salzburger Lokalbahn bei Weitwörth
FOTO: KARIN WIDERIN

AUF DER SALZACH GEMEINSAM GEGEN DEN STROM

Zum wiederholten Male protestierten Naturschützer, Kanuten und Künstler aus Bayern und Österreich im Juni 2018 mit einer gemeinsamen Kundgebung auf der Salzach und in Burghausen gegen geplante Kraftwerke und für eine Renaturierung der Unteren Salzach.

Im Bild oben links: der BUND-Vorsitzende Prof. Hubert Weiger mit Gattin auf der Salzachplätte. Oben rechts: Gernot Bergthaler, Vorstandsmitglied des Naturschutzbundes Salzburg, im Schlauchboot mit Hündin Ajla. Unten links: der Standup-Paddler Pascal Roesler mit vielen Kanuten im Hintergrund. Unten rechts: Josef Limberger, Obmann des Naturschutzbundes Oberösterreich, und Hannes Augustin (Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach) mit Transparent „Für eine frei fließende Salzach“ bei der Protestkundgebung in Burghausen.

FOTOS: NATURSCHUTZBUND



STADTVEREIN SALZBURG
gegründet 1862



DIE GRENZEN DER BELASTBARKEIT SIND ERREICHT!

Die touristischen Nächtigungen in der Stadt Salzburg haben sich binnen 15 Jahren nahezu verdoppelt. Im Jahr 2017 hat die Nächtigungszahl die 3 Millionen-Marke übersprungen, das entspricht einer Steigerung von 7% gegenüber 2016. Umgerechnet bedeutet das 20,37 Gästenächtigungen pro Einwohner! Mit allen Tagestouristen – die Schätzungen rangieren zwischen 6 und 9 Millionen – bedeutet dies eine erhebliche, in manchen Stadtteilen unzumutbare, Belastung der Salzburger Bevölkerung.

SALZBURG SOLL KEINE REINE TOURISMUSSTADT WERDEN

Die Salzburger Altstadt betrifft die gesamte Stadtbevölkerung und nicht alleine die Akteure im Innenstadtbereich. Ein neuer Zugang in Bezug auf das Altstadtmarketing ist aus der Sicht von FORUM-MOBIL, Initiative Architektur, Initiative Um+Bau+Kultur, Univ. Prof. Dr. Kurt Luger / Universität Salzburg-Unesco-Lehrstuhl „Kulturelles Erbe und Tourismus“, Naturschutzbund Salzburg, Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen sowie dem Stadtverein Salzburg dringend erforderlich!

Die Vernetzung mit allen Akteuren aus der Stadt, seien diese aus der öffentlichen Verwaltung, der örtlichen Wirtschaft UND der Bevölkerung, ist unumgänglich. Die Wiedergewinnung und Rückeroberung der Altstadt durch die Bewohner von Salzburg muss das gemeinsame Ziel sein. Der Tourismus der Massen muss in verträgliche Bahnen gelenkt werden, denn die Nutzung des öffentlichen Raums in der Altstadt ist KEIN ungeplantes „Geschehen“!

Mehr zum Thema auf:
www.naturschutzbund.at/salzburg

Hinkley Point C – gesichert durch EURATOM EURATOM-VERTRAG MUSS IN SEINER JETZIGEN FORM AUFGELÖST WERDEN!



„Es war zu erwarten, dass ein EUGH-Urteil, das sich auf den EURATOM-Vertrag stützt, so ausfallen muss wie im gegenständlichen Fall Hinkley Point C. Es ist das Grundprinzip des Vertrags der Europäischen Gemeinschaft, der Atomkraft Vorteile zu verschaffen, die sie marktwirtschaftlich niemals bieten kann. Die Atomindustrie in Europa kann nur überleben, wenn ihr ein geschützter Wirtschaftsbereich gesichert wird – und genau dazu dient EURATOM! Das ist die Zielsetzung des Vertrags!“, so Gabriele Schweiger und Roland Egger, Sprecher von atomstopp_oberoesterreich in Reaktion auf das jüngst veröffentlichte Gerichtsurteil in Sachen Beihilfen für den AKW-Bau in Großbritannien.

„So sehr wir es begrüßt haben, dass Österreich als Speerspitze die EU-Kommission wegen ihrer Entscheidung geklagt hat, Großbritannien

Direktsubventionen zum Bau eines neuen Atommeilers zu erlauben, so skeptisch waren wir von Anfang an. Denn die Kommission stützt sich dabei immerhin auf Primärrecht, also quasi auf verfassungsrechtlich geschützte Prinzipien. Was sollte da anderes herauskommen als eine Pro-Atomentscheidung? Eines hat das Urteil auf jeden Fall überdeutlich belegt: Der EURATOM-Vertrag ist nicht im Sinne und zum Wohle der Allgemeinheit formuliert – und muss daher unverzüglich an die Ansprüche der gesellschaftlichen Realität angepasst werden. Und diese Realität lehnt längst mehrheitlich die Nutzung der Atomkraft ab. Unsere Resolution für die Auflösung des EURATOM-Vertrages liegt schon bei Donald Tusk, dem Präsidenten des Europäischen Rates, bereit, um in genau diesem Gremium in Angriff genommen zu werden“, betonen

Schweiger und Egger von atomstopp_oberoesterreich.

RAUS AUS DEM EURATOM-VERTRAG

Es muss klargestellt werden, welche Hürde der Vertrag aus 1957 für die Energiezukunft darstellt. Österreich hat derzeit die Ratspräsidentschaft inne und sollte es schaffen, eine kräftige Allianz der Energiewende-Staaten herzustellen und davon zu überzeugen, dass mit einem Vertrag, der die Europäische Union gleichsam zur überholten Atomtechnologie zurückzwängt, die Energiewende nicht zu schaffen sein wird. Gemeinsam muss es gelingen, die Privilegierungen, die Förderung und den Schutz der Atomindustrie zu brechen!

Kontakt:

atomstopp_oberoesterreich,
E-Mail: post@atomstopp.at

Die Kraft der Verantwortung.

Raiffeisenbank
Salzburg Schallmoos-Gnigl



Wenn's um die Region geht,
ist nur eine Bank meine Bank.

Menschen, die sich engagieren. Betriebe, die Arbeit schaffen. Vereine, die das Zusammenleben gestalten. Mit so vielen von ihnen verbindet uns eine Partnerschaft, die von einer gemeinsamen Idee getragen ist: selbst Verantwortung übernehmen. In der Gemeinde. Für die Region. Unsere tägliche Arbeit zeigt, wie aktuell und stark diese Idee heute ist.

www.rvs.at/schallmoos

Werbung

WLW NIMMT RÜCKSICHT AUF UHU

Im Burgstallgraben (St. Michael) ist ein Uhu-Vorkommen nachgewiesen. In unmittelbarer Umgebung steht die Umsetzung eines Bauprojektes der Wildbach- und Lawinerverbauung (WLW) bevor. Der Naturschutzbund wandte sich daher an die Gebietsbauleitung und konnte – gemeinsam mit der Umweltschutzgesellschaft und dem amtlichen Naturschutz – auf kurzem Wege eine zufriedenstellende Lösung finden. DI Markus Moser von der WLW Lungau zeigte sich bereit, den Bauzeitplan anzupassen. Die WLW wird unter Berücksichtigung des Balz- und Brutzeitpunktes des Uhus im Jänner eine Baupause einzulegen. Der Naturschutzbund bedankt sich bei der WLW für die Kooperationsbereitschaft und die Rücksichtnahme.

FOTO: JOHANNES GEPP



Schutz für Mensch und Natur



**AKTION: Jetzt Mitglied werden
4. Quartal 2018 GRATIS!**

Unterstützen Sie uns durch Mitgliedschaft oder Spende

Und wenn Sie sicher sein wollen, dass Ihr Besitz im Sinne der Umwelt erhalten bleibt,
können Sie das durch eine Erbschaft für den Naturschutzbund sicherstellen.



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum:..... Unterschrift:

- Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde/n Mitglied beim | naturschutzbund | Salzburg**
- Vollmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)
- Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 25,- / Jahr)
- Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)
- Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX
RAIKA Schallmoos: IBAN: AT92 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

- Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.**
www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

Porto

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | **natur schutz bund** | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | natur schutz bund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _____ BIC:

Datum: Unterschrift:

Nach dem **1. Runden Tisch des Landes Salzburg am 29. 5. 2018 zum Thema „Wolf“** hält der Naturschutzbund Salzburg den Herdenschutz als Sofortmaßnahme für vordringlich. Damit die vom Land geplante Maßnahme „Herdenschutz-Förderung“ keine Alibi-Aktion wird, muss alles unternommen werden, dass sie auch tatsächlich funktioniert und von den Landwirtinnen und Landwirten angenommen wird.

DAZU REGTE DER NATURSCHUTZBUND IN WEITERER FOLGE AN:

- **Erstförderung von 100 % für Herdenschutzmaßnahmen**, um den Landwirtinnen und Landwirten diesen Zugang zu erleichtern. Beispielgebend kann hier die Förderhöhe von **€ 8,- pro Laufmeter**

Elektro-Herdenschutzzaun (wie in Südtirol!) sein.

- Im Sinne eines effizienten Herdenschutzes sind auch eine **Finanzierung für Hirten** sowie eine **Schulung für Bauern** vonnöten. Hier könnte Salzburg zum Vorreiter für ganz Österreich werden.
- Schaffung **einer österreichweit einheitlichen Regelung**, da derzeit in den Bundesländern unterschiedliche Förderhöhen bzw. gar keine gelten.
- Der **Wolf-Beauftragte** des Landes muss mit **ausreichend Ressourcen und Personal** ausgestattet werden, um alle am Herdenschutz interessierten und um Förderung ansuchenden Landwirte auch richtig beraten zu können.

- Die zukünftige Zusammenarbeit im Gremium des Runden Tisches muss **weg vom Schwarz-Weiß-Denken**, sodass die Vorurteile (vor allem seitens der immer noch unversöhnlichen und wenig faktenorientierten Haltung der Landwirtschaftskammer) abgebaut werden können.
- Es wird vorgeschlagen, einen **unabhängigen Moderator** zur Ent-Emotionalisierung der weiteren Gesprächsrunden zu engagieren.

Nur wenn das Ziel ein fairer und gesetzeskonformer Umgang mit dem Wolf ist und wenn vor allem eine echte Hilfestellung für Bäuerinnen und Bauern gewährleistet ist, wird unserer Auffassung nach das Land Salzburg im Umgang mit der Rückkehr des Wolfes Erfolg haben.

Einer für alle.



**Öffiziell:
Kuhle Alm!**

**RAUS IN
DIE NATUR!**

MIT BUS UND
BAHN AUF
BERG UND
ALM

WIR
BRINGEN DICH
DEINEN ZIELEN
EIN STÜCK
NÄHER

www.salzburg-verkehr.at

Werbung

Salzburg verbaut sich die Zukunft

Salzburg zerstört weiterhin seine schönsten Landschaften und gefährdet wesentlich die Selbstversorgung der eigenen Bevölkerung mit Lebensmitteln. Der Naturschutzbund fordert engagierte Bodensparziele von der Landes- und Gemeindepolitik, entsprechende Gesetzesänderungen sowie einen jährlichen Bodenverbrauchsbericht im Landtag.

Das Bundesland Salzburg ist hinsichtlich seiner Größe, Einwohnerzahl und Wirtschaftskraft sehr gut mit Südtirol vergleichbar. Beide zählen zu den reichsten Regionen Europas, haben einen hoch entwickelten Tourismussektor (Südtirol wies 2017 mit 32 Millionen sogar 4 Millionen Übernachtungen mehr aus als Salzburg), unterscheiden sich aber gravierend bei der Zersiedelung und dem Verbrauch an Grund und Boden.

Südtirol ist sparsam

Der Flächenverbrauch in Südtirol hat zwischen 2012 und 2015 jährlich ca. 49 ha betragen und ist im Jahr 2016 sogar weiter auf 31 ha gesunken (das sind lediglich 0,004 % der Landesfläche oder 0,5 m² je Einwohnerin und Jahr). Anders ausgedrückt entspricht das etwa der Fläche von 43 Fußballfeldern. Der Prokopfverbrauch im wirtschaftlich ebenfalls hoch entwickelten und viel größeren Bayern liegt bei 2,8 m²/EW und Jahr.

Salzburg handelt verschwenderisch

In Salzburg ist von einem überlegten und sparsamen Umgang mit dem Boden nichts zu erkennen. Jährlich gehen in unserem Bundesland 550 ha Boden verloren, das sind 0,076 % der Landesfläche oder 10 m²/EW, was einer Größe von 630 Fußballfeldern entspricht. Diesem Raub an den eigenen Lebensgrundlagen mit allen seinen mittlerweile bekannten Folgen muss dringend ein Ende gesetzt werden.

Umdenken nötig

Der Naturschutzbund hat deshalb in Vorsprachen bei allen im Salzburger Landtag vertretenen Parteien ein rasches Umdenken verlangt. Zu den Forderungen gehören:

1. Klare quantitative Ziele für die Verringerung des jährlichen Bodenverbrauchs in der laufenden Legislaturperiode und darüber hinaus
2. Jährlicher Bericht über den aktuellen Bodenverbrauch im Salzburger Landtag
3. Entwicklung einheitlicher Erfassungsmethoden in der Bodenverbrauchsstatistik
4. Ausweisung landwirtschaftlicher Vorrangzonen in den Flächenwidmungsplänen
5. Rohstoffplan zur langfristigen Sicherung der Abbaumöglichkeiten von Schotter und Stein

FLÄCHEN-
VERBRAUCH
IM VERGLEICH

SÜDTIROL: 0,5 m² je Einwohner und Jahr

SALZBURG: 10 m² je Einwohner und Jahr